

»AUCH WIR WOLLEN DIE COMMUNIO VERBESSERN«

INTERVIEW MIT GENERALVIKAR PATER MANFRED KOLLIG SSCC ZU VERÄNDERUNGEN IM ORDINARIAT

INFO *Mit dem Prozess »Wo Glauben Raum gewinnt« sind umfangreiche Umstrukturierungen in den Pfarreien in Gang gekommen. Nun haben Sie auch für das Erzbischöfliche Ordinariat Veränderungen angekündigt. Was ist vorgesehen?*

GENERALVIKAR Ich bin überzeugt, dass das, was wir von den Pfarreien, Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens sowie von den Vereinen, Verbänden und Gemeinschaften erwarten, uns auch im Erzbischöflichen Ordinariat kritisch anfragt. Wir erwarten, dass das Wir-Bewusstsein stärker wird. Dass sich die Haupt- und Ehrenamtlichen in den Pfarreien und katholischen Einrichtungen besser miteinander vernetzen, dass sie Synergieeffekte sehen, dass sie sich bei jedem Thema immer die Frage stellen: wer ist betroffen von dem, was wir denken und reden und tun? Wer könnte uns weiterhelfen, wen könnten wir unterstützen? Das sind Fragen, die wir im Prozess *Wo Glauben Raum gewinnt* stellen.

Durch die Beschäftigung mit dieser Frage wollen wir die Communio verbessern. Wir werden uns mehr und mehr bewusst, dass unsere Communio nicht von Freundschaften abhängen darf. Vielmehr sind wir zur Communio, zur Gemeinschaft, zu einem WIR berufen von Gott, der ein Gott der Beziehung ist. Dieses Thema betrifft nicht nur die anderen, sondern auch das Erzbischöfliche Ordinariat. Dies bedeutet: wir sind hier nicht ein Betrieb, der sich selbst gegründet hat, sondern wir sind in Dienst genommen, im Auftrag und in der Nachfolge Jesu Christi und der Apostel. Und wir müssen diesen Gott der Beziehung darstellen, unabhängig davon, ob wir uns mögen oder nicht, ob wir befreundet sind oder nicht. Aus unserem Auftrag ergibt sich, dass wir gemeinsam an dieser Sendung arbeiten. Zur christlichen Sendung gehört es wesentlich dazu, sie in Gemeinschaft anzunehmen und zu verwirklichen.

INFO *Wie werden denn die Veränderungen konkret aussehen?*

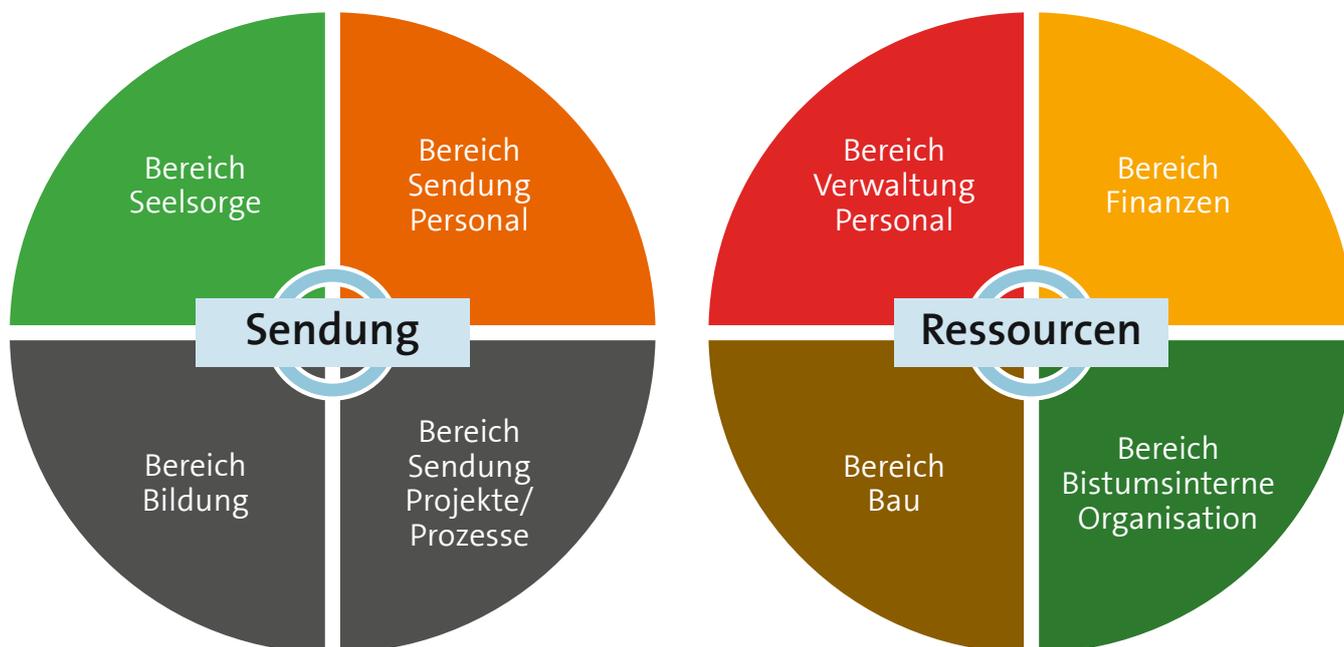
GENERALVIKAR Es gibt im Grunde zwei große Bereiche, die wir als Kirche gestalten müssen: Zum einen müssen wir uns immer wieder klarmachen, wozu wir berufen sind. Wir sind berufen, als Kirche Christus in dieser Welt darzustellen. Das heißt, die Menschen spüren zu lassen, was es denn bedeutet, dass Jesus Christus Licht des Lebens ist und uns beruft, selber das Licht der Welt zu sein. Wir müssen dies durch Wort und Tat darstellen und es die Menschen konkret spüren lassen. Deswegen sind die Klärung und die Erfüllung der Sendung ein zentraler Punkt der Kirche und deshalb auch unseres Erzbistums.

Pater
Manfred
Kollig
SSCC



Foto: Walter Wetzel

Der zweite große Aufgabenbereich sind die Ressourcen, die uns helfen, diese Sendung zu leben. Die wichtigste Ressource sind die Menschen, das Personal; aber es gibt auch andere Ressourcen, die uns helfen, diese Sendung in der Welt zu erfüllen, nämlich z. B. die Finanzen, die Bauwerke und andere Sachmittel, die wir zur Verfügung haben.



INFO Bisher ist das Erzbischöfliche Ordinariat in Dezernaten organisiert. Wie können wir uns die Auflösung einer solchen »versäulten« Struktur vorstellen?

GENERALVIKAR Ich möchte nicht abwerten, was bisher gewesen ist. Man hat im Grunde im Erzbistum Berlin die Struktur übernommen, die es in anderen deutschen Bistümern und Erzbistümern gibt. Und gerade nach der Wiedervereinigung haben sich die ostdeutschen Bistümer sehr stark daran orientiert, was in Westdeutschland üblich war. Und so ist auch die jetzige Struktur zu erklären. Diese Struktur lädt aber nicht dazu ein, dass man übergreifend denkt, sondern jeder denkt erst einmal im Rahmen seines Referats, seiner Abteilung, seines Dezernats.

Was sich jetzt ändert ist, dass wir statt in Säulen jetzt eher in zwei Kreisen denken. Man könnte auch sagen, es sind zwei Räder, die zusammen ein Fahrrad bilden. Und es gibt dort nicht mehr Dezernenten, sondern es gibt Bereichsleiter und Bereichsleiterinnen: jeweils vier im Bereich der Sendung und im Bereich der Ressourcen. Aus beiden Vierergruppen übernimmt dann für eine gewisse Zeit – wahrscheinlich für ein Jahr – einer bzw. eine die Koordination für das gesamte Aufgabengebiet Sendung bzw. Ressourcen. Die Idee ist, dass so jeder Bereichsleiter und jede Bereichsleiterin einen Überblick bekommt über die Verantwortung für das große Ganze: nämlich für Sendung oder für Ressourcen.

Die Koordinatorinnen und Koordinatoren dieser beiden großer Aufgabenfelder werden sich regelmäßig mit mir abstimmen und die Kooperationen besprechen. Es ist klar, dass Ressourcen immer eine dienende Funktion haben. Nehmen wir das Beispiel Bau: Wo bewegen diese die Sendung, wo unterstützen sie diese, wo ermöglichen sie Sendung. Und umgekehrt bedeutet Sendung immer auch, sich zu bewegen unter den konkreten Bedingungen. Es können viele Dinge sinnvoll sein, vielleicht auch notwendig erscheinen; ob sie machbar sind, das entscheiden die Ressourcen, das entscheidet das Personal, das entscheiden die Finanzen, der Bau und das entscheidet auch das Recht. Und so muss das Ganze, um bei dem Bild zu bleiben, wie ein gutes Fahrrad miteinander verbunden sein. Wenn man bei diesem Bild bleibt, dann ist es ja auch deutlich, dass Sendung und Ressourcen zusammengehören. Wir werden Schulungen anbieten für die Bereichsleiterinnen und Bereichsleiter und darüber hi-

naus auch für andere, die im Haus nochmal besondere Verantwortung tragen, um sich mit dem Gedanken Teambildung, Communio, »verstärktes WIR« vertraut zu machen und auch gewisse Methoden und Maßnahmen kennenzulernen, um dann diese Leitgedanken entsprechend zu verwirklichen.

INFO Welche Auswirkungen haben diese Veränderungen für die Pfarreien, für die Vereine, für die Verbände, die Einrichtungen und die Pastoralen Räume? Sehen Sie einen positiven Effekt für die Außenwirkung des Ordinariates?

GENERALVIKAR Ich glaube, ein positiver Effekt wird sein, dass man nicht mehr so viele Ansprech-Partnerinnen und -Partner hat, dass wir unsere Aufgaben auch als Dienstleisterinnen und Dienstleister besser erfüllen können. Ich sag es mal plakativ: Wir werden nicht mehr nur denken: ich bin zuständig oder nicht zuständig – und damit dann ein Thema erledigen oder mangels Zuständigkeit für erledigt erklären. Sondern die Räder geben eine größere Möglichkeit und sie machen es auch notwendiger weiterzudenken: an wen in meinem Aufgabengebiet Ressourcen oder Sendung müsste ich die Anfrage, das Thema oder das Problem weitergeben? Wer sollte mit wem tätig werden? Ich glaube es wird servicefreundlicher. Wir vermeiden dadurch das, was uns öfter vorgeworfen wird, nämlich dass es im Ordinariat Flaschenhälse oder Nadelöhre gibt. Ich enthalte mich da jeder Beurteilung. Aber es ist der Vorwurf, den ich immer wieder gehört habe – gerade von außen. Die Umstrukturierung ist unter anderem auch ein Instrument, mit dem wir auf diese Vorwürfe antworten.

INFO Umstrukturierungen werfen bei den Mitarbeitenden immer die Fragen auf: *Trifft es mich, muss ich mich verändern, ist mein Arbeitsplatz sicher, worauf muss ich mich jetzt einstellen? Wie reagieren Sie auf diese Befürchtungen?*

GENERALVIKAR Ich habe über diese Umstrukturierungen zunächst mit den Dezernentinnen und Dezernenten gesprochen, dann im Bereich Organisationsentwicklung, in dem immerhin 30 Mitarbeitende aus unserem Haus tätig sind. Die Umstellungen waren anschließend Thema auf zwei Mitarbeitenden-Versammlung. Ich gehe in jedes Dezernat und rede mit allen in diesem Dezernat über dieses Modell. In zwei Dezernaten bin ich bereits gewesen; in zwei weiteren steht es an.

Ich sage immer zum Ersten: fürchten wir uns doch nicht, dass wir eine Struktur finden, die es uns ermöglicht, mehr sachbezogen und themenbezogen zu arbeiten; auch

verbindlicher zu werden. Zum Zweiten: Es wird niemand daran vorbeikommen, sich zu verändern in dem Sinne, dass wir uns stringent und konsequent fragen, wenn wir an einer Arbeit sitzen – egal, welches Thema es ist – wen sollte ich einbeziehen, wer weiß etwas zu diesem Thema, wer



Fürchten wir uns doch nicht, dass wir eine Struktur finden, die es uns ermöglicht, mehr sachbezogen und themenbezogen zu arbeiten; auch verbindlicher zu werden.



könnte mich unterstützen? Wer ist davon betroffen, dass ich daran arbeite? Wer müsste doch unbedingt informiert werden, wenigstens darüber, dass ich an diesem Thema sitze. Das muss mich nicht ängstigen.

Als Drittes kann ich zusagen, dass diese Umstrukturierungen überhaupt nichts damit zu tun haben, dass wir Arbeitsplätze einsparen wollen. Auch das ist allen gesagt worden, es gibt Besitzstandswahrung und jeder hat seinen Arbeitsplatz sicher. Aber eine Veränderung gelingt natürlich nur, wenn alle bereit sind, diese Veränderung mitzutragen. Wir können nicht das WIR fördern, indem wir es vorschreiben. Sondern Jede und Jeder trägt dazu bei, dass dieses Bewusstsein gestärkt wird, dass abgeschottetes »Clubdenken« nicht den Gott in der Welt vertritt, der offene Beziehung ist.

INFO Ab wann wird der Plan umgesetzt werden?

GENERALVIKAR Wir beginnen mit dem 01.01.2019. Das heißt, wir beginnen dann so gut, wie wir können. Wir werden sicher im Laufe des nächsten Jahres oder der nächsten Jahre Erfahrungen machen, Raum geben, um diese regelmäßig auszutauschen, um entsprechend hier und da nachzusteuern. Das entbindet uns aber nicht der Verantwortung – und die nehmen wir auch wahr – jetzt das ganze so gut wie möglich vorzuplanen und auch alle Mitarbeitenden entsprechend zu unterstützen. Am 6. Dezember wird es für alle Mitarbeitenden eine Schulung geben als Vorbereitung auf diesen 1. Januar 2019.

INFO Vielen Dank, Pater Manfred.

Die Fragen stellte Hermann Fränkert-Fechter